

P2 Temporäre Stadt

Michael Koch, Oliver Bormann

Temp Urbanismus Die Aufgabe der Architektur und Stadtplanung besteht heute nicht mehr allein darin, neue Räume für geforderte Nutzungen zu schaffen, sondern parallel dazu Strategien zur Aktivierung existierender Stadträume zu entwickeln. Urbanistische Projekte bedeuten hier nicht die Implementierung einer dauerhaften Struktur, sondern das initiieren und auslösen nachhaltiger, räumlicher Aneignungsprozesse.

Die Um-Gestaltung des urbanen Raumes erfordert ein Denken in temporalen Topologien, d.h. sich in der Zeit entwickelnden Beziehungen zwischen Orten und den darin stattfindenden Handlungen.

Temporäre Konzepte treten nicht in Konkurrenz zu bestehender und bleibender Stadt und können daher mehr Experiment wagen: kalkuliert provozierte Ausnahmestände, Simulation neuer Wirklichkeiten, Irritationen.

Real Raum Im Jahr 2004 fand am Düsseldorfer Gustaf-Gründgens-Platz der Auftakt der auf Wiederholung angelegten Projektreihe „Temporäre Architektur an besonderen Orten“ statt. Die Reihe ist als baukulturelles Kooperationsprojekt der Hochschulen im Rahmen der Landesinitiative StadtBauKultur NRW konzipiert und soll auf besondere, jeweils unterschiedliche Orte in den Städten Nordrhein-Westfalens aufmerksam machen und dabei in experimenteller Art und Weise den möglichen Mehrwert zeitlich begrenzter Interventionen in den Stadtraum demonstrieren. Die Reihe ist so angelegt, dass die teilnehmenden Studierenden ihre konzeptionellen Fähigkeiten in der Wirklichkeit erproben und ein Projekt in der Regel erstmalig vom Entwurf bis zur Umsetzung begleiten können. Mit dem Hochschulwettbewerb, der Realisierung des siegreichen Entwurfs in Düsseldorf und der nachfolgenden Dokumentation in der „Blauen Reihe“ des Europäischen Hauses der Stadtkultur ist es gelungen, für das Thema Temporäre Architektur landesweit Aufmerksamkeit zu erzielen. In den Jahren 2006-07 soll das Projekt unter dem leicht modifizierten Titel „**Temporäre Stadt an besonderen Orten**“ in Zusammenarbeit mit der Stadt Mönchengladbach und dem Museum Abteiberg weitergeführt werden.

Am Wettbewerb nehmen Studierende der Fachrichtungen Raumplanung und Architektur der Unis Dortmund, Aachen, und Hamburg sowie die FH Bochum teil. Ende November findet vor Ort ein gemeinsamer Workshop statt, der den Austausch mit anderen Hochschulen und Fachdisziplinen ermöglicht. Es bietet sich also die Chance auf praxisnahes Arbeiten, die spätere Publikation der Ergebnisse und, im Falle des Gewinns, die konkrete Umsetzung.

Während des Semesters sollen die eigene Wahrnehmung, die Konzeptfindung, die Ausarbeitung und Vermittlung geschult werden. Dabei will das Projekt will unter anderem folgende Themen bzw. Fragen erörtern:

Was ist das: Öffentlichkeit und Urbanität heute?

Wie geht das: Orte stimulieren ohne didaktisch zu werden?

Was ist besser: Programmierung vs. Unterbestimmtheit?

Was bleibt übrig: Installation, Ereignis und Verschwinden?



Bei Entwurfsarbeit gibt es keine Patentrezepte. Ergebnisse entstehen in einem Prozess von entwerfen, verwerfen, weiterentwickeln oder neu ansetzen. Das Projekt richtet sich an Studierende mit hohem Interesse an städtebaulicher Konzept-/ Entwurfsarbeit, die Leidenschaft für ihre Arbeit zeigen und Spaß am Experiment haben. Überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft wird deshalb vorausgesetzt.